



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Wetzstraße 12.

Inserate die dreispaltige Zeile
je 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie An-
zeigemarkt 10 Pf. die Zeile.
Expeditur für Hamburg:
J. A. Lütgens, Wetzstraße 12, IV.

Nr. 28.

Nürnberg, 14. Juli 1888.

6. Jahrgang.

Auch eine Gründung!

Bs. Die Leser der „Metallarbeiter-Zeitung“ sind des Bitteren über die Zustände in der bergischen Kleineisenindustrie unterrichtet worden. Die Verhältnisse dieser Branche, welche eine der hervorragendsten im ganzen Bezirk ist, sind typisch für die dortigen Arbeiterverhältnisse im Allgemeinen.

Die betrübende Nothlage des werktätigen Volkes in der bergischen Markt kann nicht einmal mehr von den Fabrikantenblättern geläugnet werden, obwohl doch diese Organe meisterhaft zu verschweigen, zu vertuschen und zu entstellen wissen. Manchen Strauß haben wir mit der „D. Met.-Zn.-Ztg.“ ausgefochten, und es ist uns gelungen, den „Bruder Remscheid“ so in die Enge zu treiben, daß er kläglich zu Kreuz getrocknet ist und stillschweigend unsere Darstellung der einschlägigen Verhältnisse als durchaus richtig anerkennen mußte.

Im bergischen Land ist Ueberarbeit, Hungerlohn, Sonntagsarbeit, Lehrlingszüchtere, kurz das ganze Bouquet kapitalistischer Herrlichkeiten zu Hause. Sogar dem „Verein für Socialpolitik“ ist nach und nach eine blasse Ahnung aufgedämmert über die Situation im Bergischen, und als ausgesprochener Enquête-Macher hat er beschlossen, Erhebungen über die Lage der Arbeiter zu veranstalten.

Betraut damit wurde natürlich ein Mann, der auch nicht im geringsten mit den Unternehmern liirt ist? Nein, der Sekretär der bergischen Handelskammer, der Kapitalistenorganisation, Herr Dr. Richard Stegemann, wurde mit der Leitung der ganzen Angelegenheit betraut. Die „Vereins“-Männer können ruhig schlafen, die Sache liegt wahrlich in guten Händen.

Dieser selbe Herr Stegemann gibt seit kurzem die „Zeitschrift für Handel und Gewerbe“, Organ für die deutschen Handelskammern heraus, die in geldsackfreundlicher Musterknabenhaftigkeit das Menschenmögliche leistet und sich deshalb des tiefempfundenen, freundschaftlichen Wohlwollens und hilfsreichster Sympathie der Industriellen und Handelsherren zu erfreuen die Ehre hat.

In Nr. 6 vom 15. Juni l. J. findet sich in der genannten Zeitschrift ein von Stegemann verfaßter Artikel, der der Welt Kunde gibt von einer Gründung, die sich „Der Bergische Verein für Gemeinwohl“ nennt.

Besagter Verein hat „das Bestreben, auf dem Boden des Gegebenen und Erreichbaren an der socialen Frage mitzuwirken“. Um diesem längstgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, thaten sich Ende 1885 „Bergische Männer der verschiedensten politi-

schen Richtung“ zusammen, „lediglich durch das Gebot des Gewissens und die Stimme des Herzens zusammengeführt“. Diese edlen Seelen constituirten sich also als Verein, und dieser Verein gedieh gar herrlich, sintemal er in Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Remscheid, Solingen, Vennep, Hüdeswagen, Wülfrath seine Ortsgruppen hat und „sich dauernd des thätigen Interesses der Düsseldorfer Regierung erfreut“.

Was wollen nun die Männer, die auf die Stimme ihres Herzens und auf das Gebot ihres Gewissens hören? Sie erstreben „auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung 1. das Wohl der arbeitenden Klassen in wirtschaftlicher, sittlicher und religiöser Beziehung zu fördern; 2. für ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wirken; 3. alle ein solches Verhältnis störenden und den Frieden gefährdenden Bestrebungen zu bekämpfen.“

Der Verein recrutirt sich nur aus den besitzenden Klassen, aus den Reihen der Kaufherren, Fabrikanten, hohen Beamten u. s. w. u. s. w. Jede Zeile ihres Programmes sagt das mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit.

Die Verleger, welche die Hausindustriellen im Bergischen zu 18 bis 20 stündiger Arbeit nöthigen, wie wir es früher geschildert, die Großindustriellen des Wuppertals, die in ihren großen Fabriken Tausende von Weibern und Kindern auf's intensivste ausnützen, die Hochöfen-, Hütten-, Stahlwerksbesitzer des Düsseldorfer Bezirkes mit ihrer langen Arbeitszeit, ihrem kargen Lohn und ihrem wüthenden Kampf gegen Sonntagsarbeits-Verbot, gegen Arbeiterschutz, gegen Fabrikgesetzgebung, wahrlich, das sind die besten Vorkämpfer für das „wirtschaftliche Wohl“ der arbeitenden Klassen.

Die jämmerliche Bezahlung der Arbeiterinnen, wie sie in den Textilbezirken gang und gäbe, ist bekannt. Die von dem Reichsamt des Innern in seiner Enquête über die Lage der Konfektions- und Wäschearbeiterinnen auch für Barmen-Elberfeld, Düsseldorf etc. ermittelten grauerregenden Thatfachen haben gerechtes Aufsehen erregt. Der klägliche Arbeitsverdienst der Proletarierinnen ist die Quelle der Prostitution. Sind die Herren, die durch die schlechte Bezahlung ihrer „Hände“ profitieren und die sich gegen jede ernste sociale Reform sperren, wirklich geeignet, das „sittliche Wohl“ der Arbeiter zu fördern?

Was die „religiöse“ Frage betrifft, so meinen wir, ist das Wuppertal, der Hauptsitz des Pietismus, bereits reichlich mit kirchlichem Agitations-

stoff versehen. Aber in großbürgerlichen Kreisen wird es Mode, „fromm“ zu sein und „fromm“ zu machen.

Das Hauptgewicht der Vereinsthätigkeit liegt in dem Kampf gegen die „Unruhisten“, d. h. gegen die Arbeiterbewegung. Das ist des Pudels Kern, der Streit gegen die gerechten Forderungen der Arbeiter.

Unter „gutem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ versteht der famose „Verein“ die stille, passive Ergebung der Arbeiter in den absoluten Willen der Unternehmer, den Verzicht auf Selbstständigkeit, Gewerkschaftsorganisationen, Lohnkämpfe, kurzweg die Selbstentmannung des arbeitenden Volkes.

Der „Verein für Gemeinwohl“ will die Wohnungsverhältnisse verbessern, das Familienleben durch „Beschränkung der Sonntags- und Nachtarbeit“ schützen. Der Hausbesitzer, der, wie wir in Nr. 16 dieses Blattes nachgewiesen, im Rheinlande kolossale Profite aus den Arbeiterzinskafernen herausschlägt, „verbessert“ als Vereinsmitglied die Wohnungen. Der Fabrikant, der Sonntags- und Nachtarbeit als heiliges, ewiges Privilegium benützt und fordert, der die Sonntagsruhe — der Arbeiter für verwerflich hält — man lese nur nach, was wir aus den reichsamtlchen Erhebungen über die Sonntagsarbeit in der „Metallarbeiter-Zeitung“ mitgetheilt haben — dieser Fabrikant „beschränkt“ als Vereinsmitglied die Sonntags- und Nachtarbeit. Um das zu glauben, braucht man einen mehr als Hochom'schen beschränkten Unterthanenverstand.

Der Verein will aber die Nacht- und Sonntagsarbeit und die Frauen- und Kinderarbeit „beschränken“, wohlverstanden beschränken, d. h. „soweit solche sittliche und wirtschaftliche Gefahren in sich bergen“.

Klauseln über Klauseln! Jeder Fabrikant wird für die Sittlichkeit und Gefährlosigkeit ausgedehntester Sonntags-, Nacht-, Frauen- und Kinderarbeit in seiner speziellen Branche eintreten.

Daß der „Sparfuss“ — bei den schlechten Löhnen — gepflegt, die Trunksucht, die natürliche Wirkung des niedrigen proletarischen standard of life, bekämpft werden soll, ist selbstverständlich. Bei Champagner und Chablis, bei Auster und Mehrücken läßt leicht sich donnern gegen den Kartoffelschnaps, den der mit Brod und Kartoffeln genährte Arbeiter haben muß.

Das Wichtigste bleibt aber der Kampf gegen „alle auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen durch Wort und Schrift.“ Das schmeckt sehr nach dem

Sozialistengesetz. „Wort und Schrift“ als Kampfmittel klingt sehr hübsch; die wichtigste Waffe aber ist der ökonomische Zwang, den der Kapitalist durch Maßregelung, Entlassung u. s. w. auf die Arbeiter ausübt.

Mag der „Bergische Verein für das Gemeinwohl“ fortfahren, Pfennigspargassen, Volkstaschehäuser, Speiseanstalten, Mädchenheime zu gründen, die denkenden Arbeiter wissen ihn richtig zu taxieren.

Man sieht's ihm an den Federn an, was er für ein Vogel ist, eine Fabrikantenzunft im fabrikantlichen Interesse gegründet.

Stolz sagt der Kapitalist: „Verein für Gemeinwohl“, aber richtiger müßte er sagen:

„Verein für mein Wohl!“

Die

Materialien der einmaligen Gußformen.*)

Nach der Art des für die Herstellung der einmaligen Gußformen benutzten Materials unterscheidet man Sandgußformen, Massengußformen und Lehmgußformen. Die genannten drei Arten von Gußformen lassen sich jedesmal nur für einen einzigen Abguß benutzen und müssen für jeden folgenden Abguß frisch hergestellt werden; man nennt sie deshalb auch wohl einmalige Gußformen oder Gußformen aus bildsamem Materiale. Das Material zu der ersten Gruppe der Formen ist der Formsand.

Wie der Name besagt, dient Sand, entweder als solcher in der Natur vorkommend oder durch Zerkleinerung von Sandsteinen gewonnen, zur Herstellung der Gußformen. Aber von den vielen, uns zur Verfügung stehenden „Sanden“, d. h. pulverförmigen, vorwiegend aus Kieselsäure (Quarz) bestehenden und durch Zerfallen von Gesteinen entstandenen Substanzen, sind nur verhältnismäßig wenige geeignet, als Formmaterial benutzt zu werden. Es sind mehrere Eigenschaften, die der Sand besitzen muß, um für die Formerei tauglich zu sein.

Der Sand muß zunächst bildsam sein, d. h. er muß sich leicht in Formen drücken lassen, ohne dabei zu zerfallen, und die solcherart hergestellten Formen müssen eine gewisse Widerstandsfähigkeit besitzen. Das Maß dieser Bildsamkeit ist zum großen Theile von der Form der einzelnen Sandkörner abhängig. Ein Sand aus rundern glatten Körnern besitzt sehr geringe Bildsamkeit; je rauher, je schärfer gezackt die Körner sind, je fester die einzelnen Spitzen und Kanten der Körner ineinandergreifen, desto bildsamer ist der Sand. Aber ein Sand, dessen Körner im vollkommensten Maße diese Eigenschaft besitzen, würde doch kaum eine Spur von Bildsamkeit besitzen, so lange er vollkommen trocken ist; er erhält dieselbe erst durch Befeuchten mit Wasser. Dieses dient, vermöge seiner Adhäsion an den einzelnen Körnern gewissermaßen als Bindemittel zwischen denselben und macht den Sand bildsam. Die Menge des zugesetzten Wassers darf nur so groß sein, daß der Sand zusammenhält, nicht aber, daß er an den Händen klebt. Das Eingießen des Metalles erfolgt der Regel nach in die noch feuchte Gußform (Guß in „grünem“ oder „nassem“ Sande); und diese Eigenschaft des Formsand, im feuchten Zustande für den Guß verwendbar zu sein, unterscheidet ihn vornehmlich von den übrigen Formmaterialien.

Zahlreich sind jedoch die Uebergänge zwischen den sogenannten mageren Sanden, welche aus fast reinen Quarzkörnern bestehend, überhaupt nur im feuchten Zustande ihren Zusammenhang behalten und der eigentlichen Masse, welche, ehe der Guß geschehen kann, stark getrocknet werden muß und dadurch steinharte Beschaffenheit erhält. Man pflegt diese Uebergänge als fette Sande zu bezeichnen. Infolge eines höheren Thonerdegehaltes sind sie bildsamer als die mageren; die Gußformen ertragen das Trocknen in mäßiger Temperatur, ohne zu zerfallen; aber je „fetter“ die Sande sind, desto mehr geht ihnen die sogleich zu erwähnende Eigenschaft der Durchlässigkeit ab und desto häufiger wird deshalb eine Trocknung der Gußformen sogar notwendig.

Man prüft den Sand auf seine Bildsamkeit,

*) Nach dem Handbuch der Eisengießerei von Prof. Ledebur.

indem man von demselben, nachdem er wenig befeuchtet worden ist, einen Ball in der Hand formt und diesen in zwei Stücke zerbricht. Bei zu geringer Bildsamkeit fällt der Ball hierbei in mehreren Stücken auseinander.

Trifft nun aber beim Gießen das hocherhitzte Metall auf den feuchten Sand, so entwickelt sich naturgemäß Wasserdampf, welcher, wenn er durch die Form und das darin befindliche flüssige Metall zu entweichen gezwungen ist, ein Kochen des letzteren und ein Witzlingen des Gusses herbeiführt. Der Formsand muß daher zweitens durchlässig für Gase und Dämpfe sein, d. h. zwischen den einzelnen Körnern müssen, auch wenn der Sand fest in die Form eingedrückt ist, ausreichend viele und ausreichend weite Kanäle bleiben, durch welche die Gase und Dämpfe nach außen hin entweichen können. Die Wände einer Sandgußform müssen, wie ein englischer Schriftsteller sich treffend ausdrückt, einem unschmelzbaren Siebe gleichen, welches die Fähigkeit besitzt, Luft und Wasserdampf entweichen zu lassen, seien die Wände auch noch so dick, welches dagegen dem flüssigen Metalle den Zugang durch seine engen Maschen verwehrt, unter welchem Drucke das Metall auch gegossen werde.

Die Vereinigung der beiden Eigenschaften der Bildsamkeit und Durchlässigkeit ist eine Klippe, an welcher die Brauchbarkeit gar manchen Sandes für die Formerei Schiffbruch leidet. Mit zunehmender Bildsamkeit verringert sich, wie schon erwähnt, durchschmittlich die Durchlässigkeit. Sande, welche viel thonige Substanzen enthalten, sind eben wegen dieses Thongehaltes sehr bildsam; aber sie lassen sich nicht im ungetrockneten Zustande, d. h. als eigentlicher Formsand verwenden, weil ihnen aus derselben Ursache die Durchlässigkeit fehlt. Den höchsten Grad von Durchlässigkeit besitzen nur die mageren Sande, welche 90 bis 95 Prozent Kieselsäure enthalten; bei weniger als 85 Prozent Kieselsäure und mehr als 10 Prozent Thonerde pflegt in allen Fällen die Durchlässigkeit so gering zu sein, daß der Sand als Formsand für Gußformen, die im ungetrockneten Zustande abgegossen werden sollen, nicht mehr brauchbar ist.

Erfahrungsgemäß wird mancher im natürlichen Zustande allzu fette, d. h. wenig durchlässige und deshalb für ungetrocknete Gußformen unbrauchbare Formsand magerer, für die Sandformerei geeigneter, wenn man ihn „brennt“, d. h. auf eine Temperatur von 300° bis 500° erhitzt. Es tritt dadurch eine Zerlegung beziehentlich eine Neubildung chemischer Verbindungen und hierdurch eine Aenderung der physikalischen Eigenschaften des Sandes ein. Die allen thonhaltigen Körpern eigenthümliche starke Adhärenz der einzelnen Körner aneinander, welche die Bindkraft, Bindsamkeit erhöht, aber die Durchlässigkeit verringert, wird abgeschwächt; und es erklärt sich hieraus auch, daß fette Sande durch öftere Benutzung, bei welcher sie durch die Berührung mit dem flüssigen Metalle stark erhitzt wurden, immer magerer werden.

Neben der chemischen Zusammensetzung beeinflusst aber auch die Form und Größe der einzelnen Sandkörner wesentlich das Maß der Durchlässigkeit. Auch in dieser Beziehung ist eine scharf gezackte unregelmäßige Gestalt der Körner vorteilhafter als eine glatte oder runderne. Prismatische oder keilförmige Stücke legen sich mit ihren glatten Seiten dicht aneinander, solcherart den Durchgang der Gase erschwerend. Je feinkörniger der Sand ist, desto enger sind die Zwischenräume zwischen den Körnern, desto geringer ist im allgemeinen die Durchlässigkeit des Formsand. Wenn von diesem Gesichtspunkte aus nun zwar die Anwendung grobkörniger Sande zweckmäßig erscheinen kann, so fallen doch offenbar die Wandflächen und Kanten der Gußform um so weniger glatt aus, die Abgüsse werden aus diesem Grunde ein um so weniger sauberes Aussehen erhalten, je gröber die Körner des Formmaterials sind. Je schönere Abgüsse man also erhalten will und je feinkörniger der Sand man deshalb verwendet, desto scharfkantiger, zackiger müssen die einzelnen Körner gestaltet sein. Zerkleinert man den natürlich vorkommenden Sand in Mühlen oder dergl., um bessere Abgüsse darin zu erzielen, so muß das Maß dieser Zerkleinerung immerhin von der mehr oder minder großen Durchlässigkeit des Sandes abhängig sein. Ein Zerkleinern bis zur Feinheit wirklichen Mehls erträgt

kein Formsand; nur ganz vorzügliche Formsande bleiben noch durchlässig genug, wenn sie zu einem zwischen den Fingern fast unfühlbaren Pulver, dessen Körner etwa 0,04 mm im Durchmesser haben, zerkleinert werden; die gemöhnlicheren Sande aber müssen oft, um durchlässig zu sein, aus Körnern von 0,1 mm und darüber im Durchmesser bestehen.

Auch die Gleichmäßigkeit des Kornes kommt hier in Betracht. Besteht ein Formsand aus größeren und feineren Körnern durcheinander, so schieben sich die feinen zwischen die groben, verstopfen die Kanäle und machen den Sand unbrauchbar.

Man kann die Durchlässigkeit zweier Formsande miteinander vergleichen, wenn man aus denselben Würfel von gleicher Größe formt und dieselben so lange mit Wasser befeuchtet, bis sie nichts mehr davon aufnehmen. Das Wasser läßt man aus einer graduirten Bürette zutropfen; oder man wägt vor und nach dem Anlassen. Die Menge des von jedem Sande aufgenommenen Wassers gibt einen annähernden Maßstab für die Durchlässigkeit desselben; denn in ähnlichem Maße, wie das Wasser sich in den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Körnern vertheilt, werden auch die Gase dort einen Durchgang finden. Die Größe und Gleichmäßigkeit des Kornes prüft man durch Reiben des Sandes zwischen Daumen und Zeigefinger; besser freilich durch Betrachtung der trockenen Sandkörner unter einem Mikroskope.

Ein guter Formsand muß aber auch unter den Einflüssen des Gießens, wie des darauf folgenden Benetzens mit Wasser u. möglichst unveränderlich sein, d. h. er darf weder beim Gießen selbst durch Zerfallen und dergl. Veränderungen erfahren, welche das Gelingen des Gusses vereiteln könnten, noch dürfen nach dem Gießen infolge der raschen Temperaturveränderungen die Körner zerpringen, zu Mehl oder „Schluff“ zerfallen, wodurch der Sand undurchlässig und für wiederholte Benutzung untauglich werden würde. Enthält der Sand kohlen-saure Verbindungen (z. B. Kalkstein) oder Hydroxyde (Wasserverbindungen), so kann durch deren Zersetzung in hoher Temperatur eine Aenderung in der äußeren Beschaffenheit des Sandes eintreten; sind die Körner von Spalten und Rissen durchsetzt, so zerpringen sie bei der Erhitzung, es entsteht Schluff und der Sand wird unbrauchbar. Sande, welche lange Zeit hindurch an der Erdoberfläche den Witterungseinflüssen ausgesetzt waren, neigen vorzugsweise zu diesem Zerfallen und sind deshalb gewöhnlich weniger gut brauchbar als die tiefer liegenden.

Vollständig unzugänglich für jene Einflüsse beim Gießen ist jedoch kein Formsand; auch der beste Formsand wird allmählich durch öftere Benutzung magerer, er verliert an Bildsamkeit. Man trägt in den Eisengießereien diesem Umstande Rechnung, indem man — gewöhnlich nach jeder Benutzung — dem gebrauchten Sande etwas frischen zusetzt, welcher dann zugleich einen Ersatz bildet für den bei jedem Gusse unvermeidlichen Verlust an Sand. Der größeren Sparsamkeit halber pflegt man jedoch dieses Gemisch von altem und frischem Sande nur für die inneren Theile der Gußform zu benutzen, welche den Abguß und bei der Herstellung das Modell unmittelbar einschließen (Modellsand).

(Fortsetzung folgt.)

An die Formier Deutschlands!

Werthe Collegen und Berufsgenossen! Schon seit längerer Zeit wurde in unserer Fabrik eine Reducirung der Preise vorgenommen und auch trotz unserer Erinnerungen beim Meister fortgesetzt, so daß sich unsere Lage bis zur Un-erträglichkeit gestaltete; wir wählten deshalb eine Deputation, welche der Direktion unsere Wünsche und Bedingungen vorbrachte, diese wurde aber mit kurzen Worten abgewiesen. Da ein Weiterarbeiten unter diesen Verhältnissen eine noch größere Verschlimmerung unserer Lage bedeutet hätte, so sahen wir uns gezwungen, die Arbeit einzustellen. Werthe Collegen, unsere Lage stellt sich wie folgt:

Wir haben hier eine 10 1/2 stündige Arbeitszeit, welche sich an Gießtagen aber gewöhnlich bis zu einer 13 und 14 stündigen ausdehnt. Der Preis für ein Stück Arbeit, welchen wir mit dem Meister veraccordinen, wird im Comptoir gewöhnlich ohne weiteres reducirt, weshalb eine Berechnung unseres Verdienstes überhaupt unmöglich ist.

Unsere Bedingungen, welche wir stellen, sind:
1) Erhöhung der Preise auf ihren früheren Satz.
2) Daß complicirte Stücke nicht nach Gewicht, sondern nach der damit verbundenen Zeitdauer der Arbeit berechnet werden.

3) Auszahlung des Lohnes alle 8 Tage.
4) Eine Maximal-Arbeitszeit von 10 Stunden.
In der Hoffnung, daß wir in unserem Vorhaben allseits von den werthen Kollegen und Berufsgenossen kräftig unterstützt werden...

Correspondenzen.

Hamburg. Bericht über die Versammlung des Fachvereins der Gießerei und Gütler vom 20. Juni. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde das Protokoll der vorigen Versammlung vorgelesen und ohne Debatte angenommen. Von dem Vortrag des Kollegen Küster über: 'Ist eine Lohnregulirung in unserm Gewerbe möglich?'...

guten Leitung nicht vorwärts. Von den 1100 Metallarbeitern, welche Lübeck besitzt, waren nur 100 in dem Verein, was gewiß als ein trauriges Zeichen angesehen werden muß. Um so anerkenntnisswerther ist es, daß von den Formern, die hier am Platze arbeiten, kein einziger unserer Vereinigung fern steht. Alt und Jung ist in dem Verein. Freilich hat es Mühe und Arbeit genug gekostet, dies zu bewerkstelligen, aber wir haben den Muth nicht sinken lassen, bis auch der letzte Mann in dem Verein war. Wir haben hier drei Gießereien mit annähernd 50 Mann. — In den Vorstand wurden folgende Formere gewählt: Bernhard Sien, 1. und Wilhelm Wühling 2. Vorsitzender; Rudolph Storch 1. und Heinrich Sternberg 2. Kassirer; Richard Fahn 1. und Karl Diener 2. Schriftführer; Peter van Deck und Heinrich Priestals, Revisoren. Als eine unserer Hauptaufgaben sehen wir unsern Arbeitsnachweis mit Reiseunterstützung an, welchen wir schon in dem Metallarbeiterverein gegründet hatten, aber etwas in's Schwanken gerathen war. Um dies zu regeln und in das richtige Geleis zu bringen, wählten wir eine Commission von 6 Mann, welche die notwendigen Bestimmungen zur Aufrechthaltung und Ordnung desselben ausarbeiten und es den Herren Gießereimeistern zur Unterschrift unterbreiten sollte. Die Commission entledigte sich ihrer Aufgabe aufs beste. Ja, die Herren Meister sahen es selbst ein, daß es zweckentsprechend und zeitgemäß sei, einen Arbeitsnachweis zu führen. — Auch auf dem Congreß zu Magdeburg haben sich die hiesigen Formere durch Herrn Engelmann aus Altona vertreten lassen, da sie nicht im Stande waren, einen eigenen Vertreter zu senden, sie hoffen aber dies zu dem im nächsten Jahre stattfindenden thun zu können. — Unser Vereins- und Verkehrslokal ist in Wahrenzahl's Gasthaus, Weberstr. 3. Versammlungen finden alle zwei Sonntage, nach dem 1. und 15. jeden Monats statt. Ganz besonders machen wir die hier zureisenden Kollegen auf die Bestimmungen unseres Arbeitsnachweises aufmerksam, welche in unserm Vereinslokal aushängen. Vergebliche Mühe ist es für Jeden, wenn er Unschauen geht, da er doch nicht eingestellt wird, wenn er sich nicht erst an den Arbeitsnachweis, Weberstr. 3, gewendet hat. Gleichzeitig erlauben wir, Denjenigen, welche sich hier nicht vorchriftsmäßig abgemeldet haben, keine Unterstützung zu gewähren, da Jedem Gelegenheit geboten ist, die Abmeldung leicht bewerkstelligen zu können. — Der 1. Vorsitzende wohnt Helenenstr. 9, der 1. Kassirer Reiferstr. 10, Vorstadt Lorenz. Briefe und Sendungen sind an Richard dahin, Mittelstr. 24a zu richten. Mit collegialischem Gruß und 'Glück-Auf!' Der Vorstand des Unterstützungsvereins der Formere Lübeck's.

Leipzig-Lindenau. (Congreß der Schlosser und Maschinenbauer betr.) Da in Leipzig von Seiten der Behörden keine Fachvereine mehr gesehen werden können, so wäre es nach meiner Ansicht sehr wünschenswerth, wenn ein Congreß zu Stande käme, um über die Wege zu berathen, welche gegangen werden müssen, um die Interessen auch der Kollegen von Leipzig und Umgegend wahren zu können. Mögen unsere Kollegen in anderen Städten sich mehr und mehr der Ansicht zuneigen, daß der Congreß unbedingt nothwendig ist, damit etwas mehr Einigkeit unter uns herrsche in ganz Deutschland, denn nur durch Einigkeit können wir zu unserm vorgezeichneten Ziele gelangen. Thue daher jeder Colleague seine Pflicht und trete mit aller Energie an die Congreßfrage heran, damit ein solcher auch von recht vielen Städten besichtigt werde und etwas Gutes geschafft werden kann. In Betreff der aufgestellten Fragen, sowie wegen Wahl des Ortes und der Delegirten werde ich erst die Beschlüsse einer Versammlung, welche ich hier angebahnt, abwarten. Mit collegialischem Gruß Joh. Scheib.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 3. Juli seine monatliche Mitgliederversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls von der Versammlung am 25. Juni berichtet der Schriftführer, daß ihm ein Jerchum unterlaufen sei und es im letzten Berichte heißen müsse: Die Unterstützung an die noch im Auslande befindlichen Kollegen wird bis zum 2. Sonntag im Juli ausbezahlt und nicht bis zum 15. Juli, wie irrthümlich geschrieben wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der 1. Vorsitzende von dem Ableben des Kollegen Wollenhauer Mittheilung; die Versammlung ehrt dessen Andenken durch Erheben von den Sigen. Ferner macht er die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bis zum 30. Juli ein jedes Mitglied seine Adresse richtig an den Vorstand oder die Zeitungscommission einliefern möge, zwecks richtiger Zustellung der 'Metallarbeiterzeitung'. Ebenso ersucht er die Mitglieder sich streng an das Bibliothekstatut zu halten, und die über die Zeit ausstehenden Bücher baldigt abzugeben. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: 'Ausschluß einiger Mitglieder' berichtet der 1. Vorsitzende, daß sich der Vorstand veranlaßt gesehen hätte, infolge Beleidigung gegen den Vorstand und Lohncommission die Herren Brummerstedten, Dombrowsky, Sommerfeldt und Stamu aus dem Verein auszuschließen. Zum 2. Punkt: 'Wahl eines Revisors' wird Herr Wiesner als solcher gewählt. Zum 3. Punkt: 'Wie verhalten wir uns zu einem Congreß der Bau- und Maschinenmacher Deutschlands' vertieft zunächst Herr Junge den von Herrn Dierich verfaßten und in deutschen Arbeiterblättern erlassenen Aufruf und ersucht um Annahme folgender Resolution: 'Die heutige Versammlung des Fachvereins der Schlosser Hamburgs begrüßt mit Freuden den von Herrn Dierich angeregten Congreß, sieht sich aber in Folge augenblicklicher Gesehe gezwungen, jegliche Stellung hierzu abzulehnen, dieses vielmehr einer öffentlichen Versammlung überlassend.' Die Resolution fand Annahme und berichtete hierauf Herr Dierich, daß er mit aller Energie arbeiten werde, um den Congreß baldigt zu Stande zu bringen, erklärt jedoch, daß er, um den Verein nicht zu gefährden, aus demselben anstreben müsse, wobei er an die verschiedenen Gewerkschaftsprozesse erinnert, nebst einer Entscheidung des Reichsgerichts, wodurch eine Zusammenkunft von 3 Personen als Verein resp. Versammlung angesehen werden könne. Zum 4. Punkt: 'Unser Sommerergnügen' berichtet Herr Scheele, daß dasselbe am 15. Juli im reizend gelegenen

Votale des Herrn J. Strupp stattfindet und ersucht um zahlreiche Betheiligung. Außerdem berichtet Herr Lacher, daß außer dem Extrazug um 1 Uhr auch einer Morgens um 7 Uhr 48 Min und Nachm. 3 Uhr 40 Min. vom Klosterthor (Hamburg) abfährt. Ebenso daß Abends außer dem Extrazug um 10 Uhr 58 Min., um 11 Uhr 41 Min. noch ein Extrazug von Binneberg abfährt. (Dieses zur Kenntniß für etwaige Nachzügler). Als Ersatz in das Vergnügungscomitee wurden die Herren Rosemann, Hauschildt, Fahn, Garbe, Wiemchen, Kleinschmidt und Heise gewählt. Zum 5. Punkt: Neuwahl der Arbeitsnachweis-Commission, werden die Herren Karl Schulz, Wiesner, Wiemchen, Mundt, Breite, Richard Bauer, Nebermann und Rochhausen gewählt. Zum 6. Punkt: 'Anträge zur Hauptversammlung' berichtet der 1. Vorsitzende, daß dieselbe laut Beschluß des Vorstandes am 24. Juli bei 'Tütge' stattfindet; er macht bekannt, daß Anträge zu derselben bis 17. Juli an den Vorstand einzureichen sind. Nachdem 1. Vorsitzende die Wiederaufnahme des früher ausgesprochenen Mitgliedes Herr Klatt bekannt gemacht, schließt er die Versammlung um 11 Uhr.

Bernburg. Der von Hamburg aus angeregte Congreß der Schlosser und Maschinenbauer Deutschlands wird auch hier als durchaus nothig erachtet. Wäre es aber nicht möglich, daß sich auch die Eisen- und Metallarbeiter daran betheiligen? (Unserer Meinung nach gehören dieselben auch zu den Arbeitern im Maschinenbau. Red.) — Wir erlauben uns nun gleich einen Vorschlag zu machen, um den Kollegen in solchen Städten, die nicht aus eigener Kraft einen Delegirten senden können, dies zu ermöglichen. Es müßte zu diesem Zwecke denselben von anderen Orten, welche mehr Mittel aufzubringen in der Lage sind als sie selbst gebrauchen, auch finanziell unter die Arme gegriffen werden, um einen eigenen Delegirten stellen zu können. Zu diesem Zwecke müßten Aufrufe und Sammellisten ausgegeben werden. Nur auf diese Weise wird es möglich, daß der Congreß auch von guten Folgen ist. — Kollegen! Laßt uns auf den Hamburger Vorschlag eingehen und energisch für zahlreiche Betsichtigung des Congresses wirken.

Saalfeld. In der Bielefelder Nähmaschinenfabrik von Carl Schmidt in Saalfeld a. S. herrschen Zustände, wie sie selten irgendwo angetroffen werden. So wird z. B. jedem neu eintretenden Arbeiter 50 Pf. Einstandsgebühr am ersten Lohnstage abgezogen. An jedem Lohnstage (alle 14 Tage) werden 10 Pf. für Papier verrechnet, d. h. für kleine etwa 10 c m im Quadrat haltende Lohnzettel. Es bezahlt mithin jeder Arbeiter jährlich für Papier 2,60 Mk., welches vielleicht einen Werth von 25 Pf. repräsentirt. Da in der Fabrik durchschnittlich 150 Mann beschäftigt sind, so macht dies zusammen 350-400 Mk. jährlich. Zerbricht ein Arbeiter eine Fenster Scheibe bei der Arbeit, so wird ihm hierfür 70 Pf. angerechnet, nach unserer Meinung wäre sie viel billiger zu bekommen. Den im Stundenlohn stehenden Arbeitern werden täglich 10 Stunden ausbezahlt, arbeiten müssen sie jedoch 10 1/4 Stunden, macht bei jedem Lohnstage 3 Stunden Verlust. Alles dies haben sich die Arbeiter ganz ruhig gefallen lassen, sie ließen sich auch gefallen, daß ihnen das Werkzeug, welches sie aus dem Lager der Fabrik bezogen, theurer angerechnet wurde, wie sie es bei gleicher Güte in jeder Eisenhandlung kaufen können. Beim letzten Lohnstage wurde etwa 15 Mann angekündigt, daß ihnen an ihren bisherigen Accordpreisen Abzüge gemacht werden sollen, und zwar Abzüge, welche sich theilweise bis auf 30 Pct. belaufen hätten. Nun allerdings war es mit der Geduld der Arbeiter zu Ende, indem sie voraussetzten, daß diese Abzüge nur ein Vorspiel sein würden und doch nach und nach bei sämmtlichen Arbeitern in gleicher Weise verfahren wird. Die Arbeiter erklärten sich nun nicht nur mit den Abzügen nicht zufrieden, sondern sie verlangen nun: 1) Der Einstand von 50 Pf. sowie die 10 Pf. für Papier sollen weggelassen. 2) An den Sonnabenden, wo kein Lohnstage ist, soll Vorzuschuß gewährt werden. 3) Sollen die alten Accordpreise bestehen bleiben, und 4) soll den Lohnarbeitern die 1/4 Stunde täglich mit verrechnet werden. Als die gewählte Commission Herrn Schmidt die Forderungen der Arbeiter vorlegen wollte, hieß es, sie sollten mit dem Werkführer unterhandeln. Da die Forderungen aber in keinem Punkte bewilligt wurden, so stellten sämmtliche Arbeiter mit Ausnahme von einigen Tagelöhnern oder solchen, welche gerne Liebedienerei treiben, die Arbeit ein. Aus Obigen können die Kollegen und Arbeiter ersehen, daß unsere Forderungen keine ungerechten sind, daß wir keinen Streik vom Baune gebrohen haben, um höhere Löhne zu erzielen, sondern wir wollen nur Uebelstände abschaffen und unsern bisherigen Verdienst, welcher so wie so nicht glänzend ist, festhalten. In Anbetracht dieses erlauben wir uns an die Kollegen zu appelliren, uns ihre Hilfe angedeihen zu lassen und hauptsächlich Zuzug strengstens fernzuhalten. Briefe u. sind zu richten an Albert Vogt, Brudergasse, Saalfeld i. Thür.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungiltig erklärt: Nr. 23376b. Karl Stromann, eingetr. 9. Oktober 1887 in Summersbach. Nr. 2501. Heinrich Breitenstein, eingetr. 15. August 1887 in Förde. Hamburg, den 7. Juli 1888. Mit Gruß Der Vorstand.

Abrechnung der Hauptkasse pro Juni 1888.

Einnahme: Kassenbestand ultimo Mai Mk 155,867,77. Von Altenberg 75. Altenburg 200. Altona 200. Augsburg 200. Baden-Baden 50. Barmbeck 250. Bergedorf 80. Berlin 1 400. Berlin 9 200. Bismarck 70. Breitenhausen 75. Borchheim 400. Braunschweig 800. Bremen 400. Breslau 500. Bruchsal 40. Cassel 200. Chemnitz 150.

Stettin. Am Sonnabend, den 23. Juni hatten die Formere Stettins und Umgebung eine öffentliche Versammlung einberufen mit der Tagesordnung: Berichterstattung vom Congreß, Wahl einer Lohn-Commission, Bericht eines Nachdem das Bureau gewählt, wurde Herr Seeger das Wort ertheilt. Er entledigte sich seines Auftrags in einer 15minütigen Rede. Nachdem die Diskussion eröffnet, betheiligten sich noch Colleague Dinse, Wienhöfer, Bange und Zippel, um die Ausführungen des Kollegen Seeger noch mehr zur Geltung zu bringen, denn es befanden sich unter den Versammelten etliche, die wohl keinen Begriff von den Zuständen in der Formerei hatten. Bei dem 2. Punkt der Tagesordnung wurde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission gewählt. Zum Punkt 3 konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr geschritten werden. — Am Dienstag, den 26. Juni erfuhren wir, daß unser Colleague Dinse entlassen worden war, denn er war Einberufer der Versammlung. Von der Direction des 'Vulkan' war am Sonntag bestimmt worden, seinen Platz aufzuräumen. Colleague Dinse, der am Montag auf seiner Arbeitsstelle erscheint und Alles ausgereinigt und aufgeräumt findet, was er sich nicht zu deuten weiß, arbeitet aber wieder feste drauf los, erscheint auch am Dienstag wieder, wo er aber zum Meister bechieden und ihm bedeutet wird, daß er entlassen wäre. Auf Befragen, welche Ursache denn dazu vorläge, wurde ihm vom Meister gesagt, er müßte es nicht. Vom Ingenieur wurde ihm gesagt, er solle in 8 Tagen mal wieder kommen. Wie haben es also hier mit einer Maßregelung zu thun, die von Gehässigkeit zeigt und zum guten Einbernehmen zwischen Direction und Arbeitern sicher nichts beiträgt. Colleague Dinse hat bereits in einer anderen Werkstätte Arbeit erhalten. Leipzig. Die am 2. Juli hier abgehaltene Formerversammlung war von ca. 300 Kollegen besucht. Colleague Richter stellt den Antrag, die Wahl einer Lohncommission nicht vorzunehmen, statt derselben vielmehr einen Vertrauensmann zu wählen, was angenommen wurde. Als Vertrauensmann wurde Colleague Schoppa einstimmig gewählt. Colleague Schieman stellte hierauf die Frage an die Versammlung: 'Auf welche Weise wollen wir dem gewählten Vertrauensmann die Regelung der Fremdenunterstützung ermöglichen?' Dazu stellte Colleague Hammes den Antrag, daß vom 1. August d. J. ab jeder fremde Colleague Unterstützung erhält, aber vom 1. April nächsten Jahres ab nur derjenige, welcher nachweist, daß er an seinem letzten Arbeitsort zur Unterstützung der Fremden beigetragen hat. Die Unterstützung beträgt 2 Mk und kann zum zweiten Male nur nach einem halben Jahr wieder erhoben werden.' Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner stellte Colleague Pentzke folgenden Antrag, der Annahme fand: 'Jeder Colleague zahlt wöchentlich einen freiwilligen Beitrag von 10 Pf., welcher an den Vertrauensmann abgeliefert wird, dafür erhält Jeder die Metallarbeiterzeitung und der verbleibende Ueberschuß wird zu Unterstützungszwecken verwendet.' Lübeck. Den Formern allerorts diene hiermit zur Nachricht, daß wir vor Kurzem uns von dem hiesigen Fachverein für die Arbeiter der Eisen- und Metallindustrie Lübeck's getrennt und einen eigenen Verein unter dem Namen 'Unterstützungsverein der Formere Lübeck's' gegründet haben. Wer mit den Verhältnissen der Lübecker Metallbranchen bekannt ist, wie sie zu dem Fachverein stehen, wird unseren Entschluß billigen. Wir Formere waren immer die größte Stütze in dem Verein, doch kamen wir trotz der

Durlach 21,80. Dorn-Grünebach 200. Dresden-Alstadt 300. Dresden-Neustadt 200. Eberstadt 1,90. Ebersfeld 100. Entheim 200. Erfurt 150. Escherhelim 80. Fachsenhelm 100. Flensburg 100. Flörsberg 100. Forchheim 60. Frankfurt a. M. 300. Fühnerwalde 89. Gaggenau 50. Geestenberg 95. Gleichen 250. Hamburg 500. Hamburg-St. Pauli 200. Hamburg-St. Georg 150. Hameln 50. Halle a. S. 400. Hannover 100. Harburg 100. Heumar-Bath 86. Höchst a. M. 125. Harde 100. Humbold-Colonie 60. Kappel 100. Kiel 300. Königsberg 300. Langen 100. Laubegast 50. Lübeck 100. Ludwigshafen 200. Magdeburg 100. Mainz 150. München 600. Mühlberg (Hannover) 46,90. Neckarau 100. Niederrad 100. Nürnberg 1600. Oberpfefferwyl 50. Oberrad 200. Offenbach 200. Ottersen 60. Plauen i. Voigtland 4. Radebeul 100. Ritzdorf 100. Reutlingen 100. Rothenburgs-ort 150. Sachsenhausen 200. Schleswig 50. Schwarzort 10,44. Schwerin 50. Selbecke 50. Siegen 40. Solingen-Nord 100. Sudenburg 200. Stolberg 200. Tünnishelbe 0,80. Wehlheiden 100. Wolfenbüttel 75. Zwickau 40.

Beitragsgeld von 16 Mitgliedern a 1,30 20,80. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 289,04. Abgordnetensteuer 4. Zurückerhaltenes Krankengeld auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes 360,32. Bußen von kranken Mitgliedern außerhalb einer Filiale 18. Vergütung an Porto und sonstige Einnahmen 18,88. Summa 170,893,45.
Ausgabe: Nach Wschaffenburg 175. Bamberg 50. Barren 100. Bayreuth 75. Bendersheim 50. Berlin 8 200. Bielefeld 50. Beyendorf 100. Brühlungen 100. Cannstatt 100. Charlottenburg 50. Darmstadt 200. Dorn 100. Dortmund 50. Ehrenfeld 35. Eller 175. Fernersleben 75. Flörsberg 75. Haltern 35. Heßheim 75. Humbold-Colonie 90. Kaiserlautern 100. Kalk 100. Kirchheim u. T. 40. Kleefeld 75. Lauscha 75. Lechhausen 100. Lindenhof 100. Memmingen 100. Mittweida 50. Mülheim a. d. Ruhr 100. Neue-Neustadt-Magdeburg 50. Pippes 100. Oberhausen 75. Plogwitz 50. Saargemünd 50. Saalfeld 75. Salbe 75. Schwarzort 275. Schöllbrunn 30. Spandau 50. Stuttgart 130. Tempelhof 75. Unterliederbach 50. Urberach 125. Bingst 100. Waldbach 70. Werbau 30. Krankengeld an: S. Busch, Großheiden 25,10. S. Haier, Unterlenningen 30,55. W. Förstling, Ballenstedt 29,40. S. Grähler, Erla 70,20. P. Hofmann, Vogau 32,75. U. Isaac, Homburg v. d. S. 23,40. D. Junge, Lauchstädt 28,35. K. Kahl, Al. Lunau 50,70. G. Schertel, Neuenmarkt 154,05. Fr. Sieben, Al. Winterheim 45,10. W. Steuner, Lippstadt 76,05. U. Stöbner, Eug 23,40. O. Ulrich, Ohrdruf 61,35. E. Vogel, Landsberg a. W. 27,30. K. Wendler, Möbendorf 58,50. Fr. Zepert, Koffenblut 81,90. Für ärztliche Behandlung 3,50. Für Arznei und sonstige Heilmittel 1,70. Verpflegungskosten an Heilanstalten 15,75. Sterbegeld für Hohmann, Schwarzort 75. Gehalt an die Vorstandsmitglieder 445. Gerichts- und Anwaltskosten 59,45. Deponirt beim Amtsgericht in Olda 100. An A. Bremer, Entschädigung für die Uebersiedelung nach Hamburg 50. 600,000 Duitungsmarken 390. Drucksachen, Porto, Schreibmaterial u. dgl. 151,22. Summa 6203,72.

Bilance:
Einnahme Mk. 170,893,28.
Ausgabe „ 6203,72.
Kassenbestand Mk. 164,689,56.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Altona Wir machen hierdurch bekannt, daß das Mitglied Louis Röber aus Schneberg in Sachsen, zur Zeit in Kiel, nach § 8 Abs. 3 unseres Statuts ausgeschlossen ist. Wir möchten ferner unsere answärtigen Mitglieder ersuchen, mit den Beiträgen nicht so lange im Rückstande zu bleiben, wer 2 Monate im Rückstande ist, bezahle den 3. Monat im Voraus, das lästige Mahnen ist für beide Theile unangenehm. Der Beitrag kann auch in Briefmarken eingeschickt werden.

Offenbach. Den Herren Meistern und Fabrikanten zur Kenntniß, daß wenn sie einen Gesellen brauchen, sie sich direkt an den Verein wenden müssen, da wir nur dann in der Lage sind, falls ein Betrag vorliegt, Abhilfe zu schaffen. Wir bemerken dies, da vor wenig Wochen ein Colloge, Emil Thümen aus Gleenburg, das Reisegeld, welches er von der Wittwe Schmidt aus Burgemburg erhalten, unterschlagen hat. Wir fordern alle Collegen auf, den Thümen, wo er auftauchen sollte, an seine Schuldigkeit zu mahnen.

Aufforderung!

Wir ersuchen die Collegen aller Orten, die Sammelbogen, welche noch ausstehen, baldmöglichst einzutreiben und uns zu schicken, damit wir die Abrechnung fertig stellen können.

Mit collegialem Gruß
Die Streikcommission der Bau- und Maschinenhauer von Hamburg, Altona und Umgegend.

Briefkasten.

E. in Niederplanitz. Der Betrag von 90 Pf. ist für 3. Quartal.

W. in Bettenhausen. Nachnahme vertheuert die Sendung bedeutend, weshalb wir ersuchen, den Betrag von 2 Mk. 40 Pf. per Postanweisung einzusenden.

Schriftführer in E. Die Berichte müssen doch einigermaßen auch Interesse für die Allgemeinheit haben und nicht bloß enthalten, über was verhandelt wurde. Was zu beachten.

Zur Beachtung! In letzter Zeit häufen sich die Fälle, wo wir wegen Uebergewichts der Briefe Straporto bezahlen müssen, meist nur, weil ungewöhnlich starkes Papier verwendet wird.

wendet wird. Man vergewissere sich doch vor der Absendung, ob ein Brief wirklich nicht mehr als 15 Gramm wiegt; Briefe von über 15 bis 250 Gramm kosten 20 Pf.

Sterbetafel

der **Allgemeinen Franken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.**

- Nr. 24863b. Herrmann Köhler, Dreher, geb. 30. Sept. 1860, gest. 1. April 1888 an Genickstarre in Braunschweig.
- Nr. 12851b. Helmbert Kuhn, Dreher, geb. 17. Febr. 1849, gest. 17. April 1888 an Schlagfluß in Braunschweig.
- Nr. 7275a. Peter Kuhl, Schlosser, geb. 4. Januar 1862, gest. 15. März 1888 an Lungenwindpuff in Darmstadt.
- Nr. 7841. Johann Sauer, Kupferschmied, geb. 4. Sept. 1846, gest. 26. März 1888 an Typhus in Altona.
- Nr. 22409b. Johann Ruby, Maschinenwärter, geb. 20. April 1846, gest. 15. April 1888 an Unterleibstypus in Offenbach i. B.
- Nr. 5567b. Gustav Alban Lindner, Maschinenschlosser, geb. 6. Juli 1860, gest. 8. März 1888 an Lungenwindpuff in Dresden-Neustadt.
- Nr. 503b. Philipp Herbel, Gürtler, geb. 10. April 1849, gest. 11. März 1888 an Lebererkrankung in Berlin 2.
- Nr. 871b. Johann Baptist Gahner, Feilschloßpolierer, geb. 12. Dez. 1858, gest. 1. März 1888 an Nierenleiden in Nürnberg.
- Nr. 8906. Joseph Barth, Schlosser, geb. 26. Januar 1860, gest. 14. April 1888 an Bruch der Halswirbelsäule in Folge Sturz in Nürnberg.
- Nr. 816b. Georg Schwent, Schlosser, geb. 2. Januar 1858, gest. 5. April 1888 an Lungentuberkulose in Nürnberg.
- Nr. 1893. Franz Kaprowski, Schlosser, geb. 9. Febr. 1850, gest. 13. April 1888 an chron. Rückenmarksentzündung in Buzsád.
- Nr. 18255. Theodor Seisinger, Spengler, geb. 3. Juli 1854, gest. 14. April 1888 an Nierenleiden u. Wassersucht in München.
- Nr. 14265b. Hermann Göbel, Maler, geb. 19. Dezember 1851, gest. 8. März 1888 an Bronchitis in Fürth.
- Nr. 25015b. Carl Kessler, Schmied, geb. 26. Januar 1858, gest. 20. März 1888 an Lungenwindpuff in Tempelhof.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Samstag, den 21. Juli Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitengasse
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung über das 2. Quartal. 4) Verschiedenes. 5) Fragekasten.

Die Collegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorsitzende.

Sonntag, den 29. Juli, Ausflug nach der Alten Bestie bei Fürth. Abfahrt Nachmittags 2 Uhr mit der Ludwigsbahn.

Formerverein „Glück-Auf!“

Nürnberg und Umgegend.
Samstag, den 14. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche **Verwaltungssitzung** im Vereinslokal.

Zugleich mache ich die verehrlichen Verwaltungsmitglieder darauf aufmerksam, daß jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr Monatsrechnung mit Sitzung stattfindet, bis auf Weiteres.

Der Vorstand.

Fachverein

der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 18. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herr v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7

General-Versammlung

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Küster: Ist eine Lohnregulierung in unserem Gewerbe möglich? 2) Wahl der statutengemäß auscheidenden Verwaltungsbearbeiter. 3) Abrechnung: a) Vereinskasse; b) Bibliothek.
Um recht zahlreichem Besuch ersucht

Der Vorstand.

Elbing.

Der Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen hält am 22. Juli eines großes Sommerfesten mit humoristischen Vorträgen durch Dampfbetrieb im Vereinslokal, Etablissement „Vereinsgarten“, ab.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Magdeburg.

(Fachverein der Former.)
Am Sonntag, den 22. Juli

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Vorstandswahl. 2) Der Zweck unseres Arbeitsnachweis-Bureaus. 3) Verschiedenes.
Um recht zahlreichem Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß unser diesjähriges **Sommerfest** am Sonnabend, den 27. Juli in Bremers Concerthaus stattfindet. Anfang des Concertes und der Kinder-Belustigung Abends 6 Uhr, wozu ganz ergebenst einladet

Das Comitee.

Der Former Richard Traue wird ersucht, doch seinen Verbindlichkeiten hier nachzukommen. Ferner wird vor dem Former Julius Renner gewarnt, derselbe hat hier auch seine Collegen betrogen und sich wie der erste heimlich entfernt.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere 10. ordentliche **Haupt-Versammlung**

am 24. Juli, Abends 8 1/2 Uhr in Tägels Etablissement stattfindet.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Der unterzeichnete Vorstand ersucht hiermit sämtliche Mitglieder des Vereins, während der Zeit vom 1. bis 30. Juli ihre genaue Adresse an die Zeitungscommission oder den Vorstand einzureichen, um die richtige Zustellung der Metallarbeiterzeitung bewerkstelligen zu können. Es werden dann nur diejenigen berücksichtigt, welche nach Ablauf des Monat Juli ihre Adresse abgegeben haben.

Der Vorstand.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Sonntag, den 15. Juli 1888, Lufttour nach Pinneberg, im Lokale des Herrn F. Strupp, genannt: das kleine Paradies, unter gefälliger Mitwirkung der Liedertafel Doppelquartett Weichen, verbunden mit Herren- und Damen-Preispielen, bei eintretender Dunkelheit Laternenpolonaise, Abfahrt per Eisenbahn vom Klosterthor Nachm. 1 Uhr, Dammthor 1 Uhr 5 Min., Sternschanze 1 Uhr 9 Min., Schulterblatt 1 Uhr 13 Min., Altona 1 Uhr 30 Min.; Rückfahrt Abends 10 Uhr 58 Min., jedoch steht es jedem Theilnehmer frei, einen früheren oder späteren Zug zu benutzen. Preis der Karte a Person 30 Pf. und sind dieselben bei sämtlichen Vorstandes- und Comitee-Mitgliedern zu haben. Näheres besagen die Karten und Plakate.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Das Festcomitee.

Ein tüchtiger **Maschinist**, mit den neuesten, sowie den alten Constructionen vollständig vertraut, sucht dauernde Beschäftigung. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre W. H. Nr. 53 an die Redaktion d. Bl. zur Weiterbeförderung einzufenden.

Nachruf!

Am 5. Juli ist unser bewährter Colloge

Jakob Dietrich

in der Blüthe eines Lebens, im Alter von 20 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir beklagen aufrichtig den schweren Verlust, den wir durch Ableben eines solch ausgezeichneten Mitgliedes erfahren haben.

Die vereinigten Feilenhauer von Ludwigshafen a. Rh. und Umgegend.

Den Herren Former-Meistern und Formern empfehle billigst „Former-Pinsel“, sowie Former-Werkzeuge, echte Schweizer von Wagner-Schneider, Stebborn, Schweiz, zu Original-Fabrik-Preisen; ferner gute Solinger Taschenmesser. Preislisten und Muster versende bereitwilligst.
Mit freundlichem „Glück-Auf!“

Gotthardt Sahn, Breslau, (Inhaber Wilh. Bahn), früher Reisender für Wagner-Schneider.

Gruppenbild

zur Erinnerung an die 5. ordentliche Generalversammlung der Allg. Frank- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. Nürnberg 1888.

Photographische Aufnahme (mit Namensverzeichnis).
Bestellungen werden baldigst erbeten. Der Ueberschuss ist für den Unterstützungsfond der Allg. Fr.- u. St.-K. d. M. bestimmt.

Ferner:

„Generalversammlungszeitung“
per Exemplar 20 Pf. Bei Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken freie Zusendung.

Ein tüchtiger Feilenhauer-Gehilfe wird gegen hohen Lohn gesucht bei Max Baumer, Feilenhauer in Cham, bayr. Wald.